

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	35 (1927)
Heft:	9
Artikel:	Der Schweissfuss
Autor:	Ebing, R.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-973626

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elles sont en général en treillis métallique flexible ou en cuir léger avec un manche de bois.

5. Protection des aliments contre le contact des mouches.

Les garde-manger fermeront hermétiquement et la vaisselle, après avoir été lavée, sera mise à l'abri. Pendant les repas, les pots à lait, etc. seront protégés par des carrés de toile alourdis par un tour de petites perles.

La protection devra s'exercer non seulement à l'intérieur des maisons, mais aussi dans les magasins de comestibles, surtout ceux qui pratiquent l'étalage sur la rue. Certaines municipalités exigent un voile de gaze sur les étalages de comestibles (arrêtés des maires de Rome, de Lyon, etc.). Là où de semblables ordonnances n'ont pas été prises, c'est au public lui-même de se défendre en évitant soigneusement d'acheter des gâteaux ou des aliments préparés dans les magasins où ils sont exposés non couverts dans la devanture.

Si l'on pouvait concentrer au printemps toute l'énergie que l'on dépense en été à pourchasser les mouches, ce problème serait en grande partie résolu.

(*Ligue des Croix-Rouges.*)

Der Schweißfuß.

Von Dr. med. R. Ebing.

Der Schweißfuß ist eine Krankheit, und zwar eine Hautkrankheit. Leider nimmt in unserer nervösen Zeit dieses für die Patienten und deren Umgebung unangenehme Leiden immer mehr an Verbreitung zu. Um die Krankheit richtig zu verstehen, muß man die Beschaffenheit der menschlichen Haut kennen. Die Haut, wie die äußere Oberfläche gewöhnlich genannt wird, besteht aus drei über-

einanderliegenden Schichten hautartiger Gebilde, von denen jede anders gebaut ist. Die wichtigste dieser Hautschichten ist die mittlere, sie bildet die eigentliche Grundlage der Haut und heißt Lederhaut. Ihre freie Oberfläche ist mit der Oberhaut, Epidermis, bekleidet und ihre untere Fläche wird durch die Unterhautzellgewebe an die unterliegenden Teile gehaftet. Die Lücken oder Maschen dieser Unterhaut sind an den meisten Stellen mit Fett angefüllt, weshalb sie auch Fetthaut genannt wird. In den drei genannten Hautschichten, besonders aber in der Lederhaut, befinden sich die Gefühlswärzchen, die Talg- und Schweißdrüsen.

Zu einer normalen Gesundheit ist es unbedingt notwendig, daß die Schweißdrüsen stets ihre Schuldigkeit tun, nämlich die Haut zur Aussödung anhalten. Diese Aussödung erfolgt in zwei Formen, in unsichtbar gasförmiger oder in tropfbar flüssiger, als Schweiß. Die gasförmige ist die wichtigere Form, denn sie steigt ununterbrochen von der Oberfläche der Haut auf und besteht aus Wasserdampf, verbunden mit Riechstoffen, und zwar sind die letztern sehr individuell, je nach Reinlichkeit und Kost der Person.

Die zweite Hautaussödung, der Schweiß, erscheint, wie bekannt, nur zu gewissen Zeiten, wenn aus irgendeinem Grunde eine stärkere Hautaussödung erfolgt. Das ist naturgemäß. Als eine Krankheit muß man es aber ansehen, wenn ohne allen Grund an bestimmten Körperstellen starke Schweißabsonderungen stattfinden. Dies geschieht meist nur an solchen Körperteilen, welche die größten Schweißdrüsen haben, wie die Achselhöhle, die Hohlhand und die Fußsohle.

Von diesen Körperteilen wird in der Regel die Fußsohle am meisten angestrengt und deshalb tritt auch hier am schnellsten Schweißausscheidung ein. Wenn der Schweiß nun gleich verdunsten könnte, würde er keinen schädigenden Einfluß und keinen belästigenden, unangenehmen Geruch erzeugen. Aber die

moderne Fußbekleidung verhindert die genügende Verdunstung. Strümpfe, ja selbst die Schuhe saugen den Schweiß auf. So sammeln sich bei mangelhafter Reinlichkeit die Fettsäuren, die jedem Schweiße eigen sind und ihm den charakteristischen Geruch geben, in größerer Menge an. So tritt dann Besetzung, Fäulnis und schlechter Geruch auf. Dieser Geruch macht nicht nur die Patienten unglücklich, sondern belästigt auch die Nebenmenschen auf das unangenehmste.

Der Schweißfuß kann aber auch noch zu unangenehmen und schweren Krankheiten führen. Durch die stete Feuchtigkeit wird nämlich die Oberhaut der Fußsohle so erweicht, daß sie den Bakterien, den Krankheitskeimen, es ermöglicht, in die offene Haut einzudringen und Krankheiten hervorzurufen, wie Lymphgefäß-Drüsen-Entzündung und selbst Blutvergiftung. Die gewöhnlichste Folge des Schweißfußes ist nächst dem unangenehmen Geruch das Wundlaufen der Füße, selbst bei geringen Anstrengungen. Personen mit Schweißfuß sind die schlechtesten Fußgänger und müssen große Aufmerksamkeit auf ihre Füße verwenden, sie haben mehr als jeder andere einer Erkältung der Füße vorzubeugen, wozu sie sehr leicht neigen, schon durch die Verdunstungskälte der nassen Strümpfe.

Durch innerliche Mittel den Schweißfuß heilen zu wollen, ist selbst für einen Arzt ein gewagtes Unternehmen, denn es ist schwer festzustellen, wodurch das Uebel hervorgerufen wird. Für den Laien ist es daher am besten, durch Abhärtung und richtige Lebensweise den Gesamtorganismus zu stärken und den Schweißfuß nur als Hautkrankheit, also durch äußerliche Mittel zu behandeln. Viele sträuben sich aber auch, dies zu tun, weil es ein weitverbreiteter Überglaupe ist, daß man den Fußschweiß nicht unterdrücken darf, weil es sonst ungesundes Blut und schlimme Krankheiten gibt. Das kann nur geschehen, wenn man durch zu starke Mittel wie Chromsäurelösung die ganze Haut der Fußsohle zerstört, so daß

sie überhaupt nicht mehr ausdünsten kann. Eine richtige Behandlung des Schweißfußes aber schadet niemals.

Zuerst ist natürlich die peinlichste Sauberkeit nötig. Mit der größten Regelmäßigkeit muß der Fuß in nicht zu kaltem und nicht zu warmem Wasser mit guter Seife gewaschen werden. Heißes Wasser schadet immer, weil dadurch die Absonderung der Schweißdrüsen zu sehr angeregt und die Haut zu weich gemacht wird. Nach dem Baden darf man die Verdunstung durch eiliges Anziehen der Fußbekleidung nicht verhindern. Es ist deshalb empfehlenswert, das Fußbad vor dem Schlafengehen zu nehmen. Jedoch ist bei großem Leiden auch noch morgens ein Fußbad zu nehmen, aber nur kurze Zeit. Dann reibt man die Füße mit einem groben Tuch recht trocken und zieht wollene Strümpfe an, auch im Sommer, denn diese saugen die Feuchtigkeit leicht ein und lassen sie langsam verdunsten, ohne jene kalte Nässe zu erzeugen, wie es baumwollene Strümpfe tun.

Beim Fußbad in der Frühe kann man nach dem Abtrocknen die Füße oder wenigstens die Fußsohlen mit Franzbranntwein einreiben, dadurch kräftigt man die Haut ganz bedeutend und verlangsamt die Besetzung und den Fäulnisgeruch. Sobald Wunden oder Risse in der Haut vorhanden sind, müssen diese zuerst durch eine gute Salbe wie Zinnpasta oder Schthyolsalbe, erhältlich in jeder Apotheke, geheilt werden.

Unzählige Mittel hat man gegen Fußschweiß und dessen übeln Geruch empfohlen und in Anwendung gebracht, ohne jedoch ein befriedigendes Resultat zu erzielen. Der Salicyltalg des Militärs, die reine Salicylsäure haben auch versagt. Ein gutes Mittel ist aber die Gerbsäure, das Tannin. Von diesem Pulver streut man alle 2—3 Tage eine Messerspitze voll in die Schuhe.

Die besten Resultate aber sind durch das Formaldehyd erzielt worden. Es kommt meist nur in wässriger Lösung in den Handel. Mit

dieser Lösung kann man die Strümpfe anfeuchten und dann trocknen lassen. Bequemer ist es freilich, das Formaldehyd in Pulverform anzuwenden, zumal es seit kurzer Zeit in dieser Form fabrikmäßig hergestellt wird. Das Formaldehyd hat bei sehr geringer Giftigkeit die größte bakterientötende Wirkung. Es sind die Dämpfe des verdunstenden Formaldehydes, welche so desinfizierend wirken.

Es genügt, alle drei Tage in die Strümpfe pulverförmiges Formaldehyd zu streuen. Bei sorgsamster Behandlung mit diesem Mittel tritt nach vier bis fünf Wochen Heilung und Besserung ein. Freilich sind Rückfälle nicht selten, aber dann ist eine kurze Kur wieder von bester Wirkung.

(Aus dem

„Monatsblatt des Militär sanitätsvereins Zürich“.)

Erinnerung an Solferino.

 Das Comité international des Roten Kreuzes hat für die 100jährige Geburtstagefeier von Henri Dunant eine Neu-Ausgabe des berühmten Werkes

Erinnerung an Solferino

beschlossen. Es handelt sich um den Abdruck der ersten Auflage (1862), das durch seine erschütternden Schilderungen die Völker aufgerüttelt, zur Bildung von freiwilliger Hilfe und damit zur Gründung des Roten Kreuzes geführt hat.

Die Neu-Ausgabe dieses Buches, das in den Buchhandlungen nicht mehr aufzutreiben ist, wird zahlreiche Abbildungen und außerdem 24 Tafeln in heliographischer Ausführung aufführen. Dieser schöne 150 Seiten fassende Band in Oktav, wird außerdem eine Vorrede und eine Beschreibung der seither erschienenen Auflagen enthalten.

Auf dieses Buch kann schon jetzt und spätestens bis 1. Oktober 1927 zum Preise von Fr. 10 abonniert werden.

Da die Auflage beschränkt und dabei im Buchhandel Fr. 15 betragen wird, laden wir alle diejenigen, die sich für die Entstehung des Schweiz. Roten Kreuzes interessieren, lebhaft ein, ihre Bestellungen so bald als möglich an das Comité international de la Croix-Rouge, Promenade du Pin 1 in Genf zu richten.

Rédaktion.

Un souvenir de Solférino.

 A l'occasion du centenaire de la naissance de J.-Henry Dunant, le Comité international de la Croix-Rouge publiera une nouvelle édition du *Souvenir de Solférino*. Il s'agit d'une réimpression de la première édition (1862) de cet ouvrage célèbre qui, par ses descriptions émouvantes des souffrances des blessés abandonnés sur le champ de bataille, a prédisposé l'opinion publique en faveur de la création de sociétés volontaires de secours aux blessés et a préparé l'avènement de la *Croix-Rouge*.

Cette édition du centenaire d'un livre introuvable aujourd'hui dans les librairies, contiendra de nombreuses illustrations et 24 planches hors texte en héliogravure. Ce beau volume de 150 pages in-8, comprendra — outre la reproduction de l'édition princeps — une préface et une description des éditions successives parues jusqu'à ce jour du

Souvenir de Solférino